

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jede ihrer Ausgaben eine Beilage.
Gewinnen und Verlieren spielen sie nach den Regeln.
Wahrscheinlich nur die Gewinner.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
Ga. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis 1 Mark 80 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegporto
vierteljährlich 15 Pf.
die Originalen der Belege oder deren Kopie.
Reklamen die 21 mm breite Zeitzeile 15 Pf.
Wahrscheinlich nur die Gewinner.

Nr. 146. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Montag, den 26. Juni 1916. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern wird Herr Oberpräsident in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz eine Sammlung der „Bollspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland“, die für ganz Preußen genehmigt ist, in der Zeit vom 1. bis 7. Juli veranstalten. Mit der Sammlung wird der Zweigverein vom Roten Kreuz beauftragt.

Es gilt, die Not der deutschen Gefangenen im Feindesland durch die Opferfreudigkeit der Daheimgebliebenen zu lindern. Daß diese hohe nationale Aufgabe der weitgehendsten Unterstützung aller Behörden würdig ist, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, der Sammlung die Bollspende besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Sammler bei ihrem Liebeswerk weitgehendst zu unterstützen.

Limburg, den 17. Juni 1916.

Der Landrat.

Betr. Veranstaltung von Fohlenschau und Ausgabe von Züchterhaltungsprämien.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Koblenz veranstaltet in den Tagen vom 3. bis 6. Juli in an den nachverzeichneten Terminen und Orten Fohlenschau.

Donnerstag, den 3. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr, auf dem Hofe der Beschäftigten in Erbenheim;
Freitag, den 4. Juli d. Js., vormittags 10¹/₂ Uhr, auf dem Platze vor dem Bahnhof in Kriftel;
Samstag, den 5. Juli d. Js., nachmittags 1 Uhr, in der Bahnhofstraße in Bad Soden;
Sonntag, den 6. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr, auf dem Platze vor dem Bahnhof in Wingen.

Donnerstag, den 6. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr, auf dem Platze vor dem Bahnhof in Montabaur;
nachmittags 1 Uhr, auf dem Platze vor dem Bahnhof in Jollhaus;
nachmittags 3 Uhr, auf dem Platze vor dem Bahnhof in Rastatt.

Mittwoch, den 5. Juli d. Js., vormittags 8 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg;
vormittags 10¹/₂ Uhr, auf dem Platze vor dem „Hotel Stahl“ in Hadamar;
nachmittags 12¹/₂ Uhr, auf dem Platze vor dem Bahnhof vor der Zahnbrücke in Runkel.

Die Prämierungskommission wird außerdem die Weiden im Tiergarten, bei Besseneuborf und auf der Kettbergsaue besuchen und die dort aufgetriebenen Fohlen besichtigen; der Abtrieb von diesen Weiden ist deshalb nicht erforderlich. Zugelassen sind diesjährige und ein- und zweijährige Stutfohlen eingeführter belgischer oder rheinisch-belgischer Stuten und die Nachkommen prämiierter oder in das Nassauische Stutbuch eingetragener Kaltblutstuten. Die Fohlen prämiierter Stuten haben bei gleicher Bewertung vor anderen den Vorrang.

Die bereits mit Züchterhaltungsprämien ausgezeichneten Fohlen aus den Jahren 1913 und 1914 sind zur Nachschau vorzuführen.

Die Zuerkennung der Prämien erfolgt durch die Kommission für das Nassauische Stutbuch, zu der jeder Pferdezüchterverein für seinen Vereinsbezirk ein stimmberechtigtes Mitglied abordnen kann.

Die Fohlen müssen, soweit sie sich nicht auf der Weide befinden, mit ihrer Mutter vorgeführt werden. Ded- und Füllenscheine sind mitzubringen, bzw. bei Weidefohlen mit dem Anmeldebogen einzuzeigen.

Zur Vergebung stehen zur Verfügung:

40 Züchterhaltungsprämien von je 200 Mark für Fohlen aus den Jahren 1915 und 1916, die in drei Raten ausgegeben werden sollen; von diesen werden ausbezahlt im Jahre:

1916: die 1. Rate mit 60 Mark

1917: die 2. Rate mit 70 Mark

1918: die 3. Rate mit 70 Mark.

Die Fohlen, die an dem Preisbewerb teilnehmen sollen, sind auf besonderen Anmeldebögen, die von der Landwirtschaftskammer kostenlos zu beziehen sind, bis zum 26. Juni anzumelden. Die angemeldeten Fohlen sind ohne weiteres zum Preisbewerb zugelassen; eine schriftliche Bestätigung der Anmeldung erfolgt nicht.

Mit der Annahme einer Prämie übernimmt der Besitzer die Verpflichtung:

- a) das prämierte Fohlen sachgemäß aufzuziehen und ihm auf guten Weiden oder einem besonderen Laufhofe möglichst viel Bewegung zu verschaffen;
- b) das Tier vom 3. spätestens 4. Lebensjahre an und mindestens während 4 Jahren unter Benutzung eines Staats- oder angelegten Privatpferdweges des belgischen oder rheinisch-belgischen Schlags zur Zucht zu verwenden;
- c) die mit einer Züchterhaltungsprämie ausgezeichnete Stute während dieser 4 Jahre — wenn sie nicht schon früher freigegeben wird — alljährlich auf der Hauptstutenschau der Landwirtschaftskammer der Prämierungskommission vorzuführen;
- d) die Stute bei Beendigung des 3. Lebensjahres in das Nassauische Stutbuch eintragen zu lassen und ein Stutbuch zu erwerben;
- e) im Falle einer Veräußerung des Fohlens bzw. der Stute ohne Sicherung der Zuchtverwendung oder im Falle der Nichterhaltung einer der obigen Bestimmungen die erhaltene Prämie an die Landwirtschaftskammer zurückzugeben.

Die Prüfung der Zuchtverwendung der prämierten Tiere wird von der Landwirtschaftskammer durchgeführt. Ein Verkauf prämiierter Stuten wegen Gichtlebens oder sonstiger Veränderungen ist nur mit Zustimmung der Landwirtschaftskammer zulässig. Diese kann den Weiterverkauf innerhalb des Kammerbezirks gestatten, wenn die von dem Besitzer eingegangenen Verpflichtungen von dem Käufer voll übernommen werden.

Das Panzerwerk Thiaumont in deutscher Hand.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Nach der Maas beachten unsere Truppen, an der Spitze des 10. Bayerische Infanterieregiment Königs und das bayerische Infanterie-Regiment, nach wirksamer Feuerunterstützung auf dem Höhenrücken „Kalt Erbe“ und östlich zum Angriff vor, führten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, erreichten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen südlich der Feste Baux Gelände. Bisher in den Sammelstellen

73 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front kellenweise lebhaftes Artillerie-, Infanterie- und Fliegergefecht. Bei Maumont wurde ein heftiger Kampf im Luftkampf zum Abbruch gebracht; Leutnant Wintgens schoß bei Blomont sein lebendes letztes Flugzeug, einen französischen Doppelschneider, ab. Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Raas von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts eine rege Tätigkeit, belegte Lens und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien freisetzen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen unsere Linien besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts haben hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieunterstützung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Angriffe der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schweren blutigen Verlusten für sie; außerdem wurden bei dabei noch über 200 Gefangene ein.

Südlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenkampf 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Oberste Seeresleitung.

Sturm auf Thiaumont und Fleury.

Die Sprache des deutschen Tagesberichts vom 24. Juni, der von einem neuen siegreichen Sturm deutscher Regimenter spricht, hat den alten Rhythmus. Vollkommene Zuversicht und Sicherheit: Es war ein großer Tag vor Verdun, wir waren bereit für den nächsten! Fleury ist ein kleines Dorf,

auf einer plateauartigen Höhe zentral gelegen. 344 Meter hoch. Es liegt zwischen den zwei inneren Fortsgürteln des Nordostsektors von Verdun, zwischen der Befestigungslette der Linie Cote de Froide Terre (alte Erde-Rücken)—Fort Douaumont—Fort Baux und der inneren Linie der Forts Belleville—Souville—Tavannes. Fort Souville liegt etwa 1200 Meter südlich von Fleury und überragt das Plateau um rund 50 Meter. Im äußeren Gürtel, der bei Douaumont stark gewinkelt ist, ziehen sich auf dem westlichen Schenkel des Winkels die schweren Panzerwerke und Batterien auf dem linken Rücken von der Froide Terre bis Fort Douaumont hin, während der östliche Schenkel, die Straße Douaumont—Fort Baux, durch die Waldparzellen des Caillette, Chapitre, Jumin, Chenois- und Lauffewaldes besonders stark geschützt sind. Der deutsche Angriff hat sich im Zentrum dieser Linie durch die Erstürmung des Forts Douaumont Bahn gebrochen und die Lücke systematisch nach beiden Seiten erweitert, bis unsere Truppen in die allgemeine Linie: Wald von Haumont—Thiaumont—Ferne—Fort Baux gelangt waren. Die obengenannten Waldparzellen des Abschnitts Douaumont—Damloup werden bald zum Schauplatz erbitterter Kämpfe, während gleichzeitig auf den anderen Schenkel des Winkels, im Abschnitt des Thiaumont-Gebüsches, ein mit dem ersten konzentrischer Trud ausgelöst wurde. Nach schweren Kämpfen saßen wir in jenen französischen Hauptstellungen Fuß und verteidigten sie gegen äußerst erbitterte Gegenangriffe, wobei die Franzosen den Vorteil hatten, in permanenten oder diesen gleichwertigen Gräben zu kämpfen, während die Angreifer sich oft nur notdürftig eingraben und deden konnten. Die Presse in der französischen Linie wurde immer breiter: ein Stück sprang nach dem anderen heraus, bis nun gestern nach stärkster Beschließung ein großer Sturmangriff, bei dem die Bayern an der Spitze kämpften, das südlich des Gebüsches von Thiaumont gelegene große und mit schwerem Geschütz bestückte Panzerwerk, die Duvrages de Thiaumont, in unsere Hände brachte. Der glückliche Vorstoß nach Fleury, der überdies durch neuen, im deutschen Bericht noch nicht näher bezeichneten Tapferkeit kämpfenden Truppen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß es sich um einen neuen tiefen Einbruch in die feindliche Linie handelt.

Englische Witwen- und Waisenverforgung.

Haag, 24. Juni. (T. U.) Aus London wird gemeldet: Zu Kriegsanfang wurde die voraussichtliche Zahl der hilfsberechtigten Witwen auf 30 000 angenommen; Lord Rothermere meinte schon damals, daß diese Ziffer zu niedrig sei und mindestens auf 50 000 angenommen werden mußte; ausschließlich der 1550 Matrosenfrauen, die durch die letzte See-

schlacht zu Witwen gemacht sind, sind schon 39 000 Kriegswitwen, 83 000 Kinder und 24 000 andere Angehörige in den Pensionslisten der Hilfsvereinigungen vereinigt worden und viele Anträge von Witwen und anderen Hinterbliebenen liegen noch zur Erledigung vor.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Russische Teilvorstöße wurden südlich von Muz und nördlich Widsn abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany (südwestlich von Wolodczyno) an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luminiec Bomben geworfen.

Bei der Seeresgruppe des Generals v. Linzinger wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubino—Wotyn—Zwiniaze vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 24. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 24. Juni 1916:

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft.

Im Czeremosial drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt Ruty zurück.

Nordwestlich von Tarnopol brach ein nächtlicher russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Bei Radziwillow wurden gestern nachmittags abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt.

Die in Wolhynien fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Pupa, nordöstlich von Gorochow und westlich und nordwestlich von Torgyn Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenan-

griffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unserer Hand fielen.

Seeresgruppe des Generals v. Linsingen

Unserem fortwährenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenkräfte, besonders beiderseits von Zaturus, völlig ergebnislos. Südlich des Placowka-Abchnitts (südlich von Bereztzko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe reiflos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 25. Juni 1916:

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobow neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wijnitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südlich von Bereztzko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn-Grn. wurden die Höhen nördlich der Lipa erkämpft. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Toczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 24. Juni 1916:

Im Plöden-Abchnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Lahner-Joch und am Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Sonst Lage unverändert.

Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Einige unserer Torpedofahrzeuge beschossen am 23. früh an der italienischen Ostküste bei Giolianova eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lastzug. Durch die Beschießung explodierte die Lokomotive des Zuges; vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feinde unbelästigt, zurückgekehrt.

Am 23. abends hat Linienflottenleutnant Banfield acht Minuten nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranziehenden feindlichen Hydroplan aufgestiegen war, diesen über dem Meere im Luftkampf heruntergeschossen. Beobachter (Italiener) tot, Pilot (Franzose) gefangen. Das Flugzeug „F. B. A. 12“ wurde nach Triest eingebracht.

Am 24. Juni früh hat ein Flugzeuggeschwader Eisenbahnbrücke und Bahnhof von Ponte di Biave, sowie Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolge bombardiert, in die Brücke vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

64)

(Nachdruck verboten.)

Nachdem er jedoch dem vorzüglich bereiteten Mahl zugesprochen und einige Glas Wein hastig hinabgeschossen hatte, blickte sich seine Stimmung etwas. Und als er nun zu Rita hinüber sah, fiel ihm, wie so oft in letzter Zeit, wieder auf, wie herrlich sie erblüht war. Seine Augen besteten sich auf den schlanken, fein gerundeten Hals, der aus dem schmalen Ausschnitt ihres lichtblauen Kleides hervorsah. Ein wildes Begehren nach ihrem Besitz erfaßte ihn. Er wäre am liebsten aufgesprungen, um sie an sich zu reißen und ihr Gesicht mit Küßsen zu bedecken. Es war wirklich eine beglückende Leidenschaft in ihm erwacht, und es fiel ihm gar nicht schwer, den reuigen Verliebten zu spielen. Aber etwas in ihrem Herzen mahnte ihn doch immer wieder zur Vorsicht. Er ahnte, daß er alles verderben konnte, wenn er zu ungestüm vorging.

Als aber der Nachsch serviert war und der Diener sich zurückgezogen hatte, litt es Dolf nicht mehr auf seinem Platz an der anderen Seite des Tisches. Er sprang auf, ging schnell zu ihr hinüber und fiel an ihrer Seite auf die Knie nieder.

Er umschlang sie mit seinen Armen und barg den Kopf in ihren Schoß.

„Rita, süße Rita, wie lange willst du mich noch schmach-ten lassen, wie lange soll ich noch bitten und flehen, daß du mir wieder angehörst? Fühlst du denn nicht, daß ich dich liebe, daß ich mich danach sehne, dich wieder in meinen Armen zu halten? Sei gut, Rita, stoße mich nicht länger zurück, laß es nun genug sein der Prüfung. Du mußt doch fühlen, laß es nun genug sein der Prüfung. Du mußt doch fühlen, daß du mich nur wahrlich genug geliebt, nun nimm mich doch in ein anderer geworden bin. Für meinen Reichtum wieder auf in deinem Herzen. Du kannst ja nicht alles ver-lassen haben, was uns einst so glücklich gemacht hat. Laß es genug sein der Strafe. Küsse mich, Rita, küsse mich! Meine Küsse sollen dir zeigen, wie ich dich liebe. Habe mich wieder lieb, süße, kleine Frau. Ich will dich einhüllen in meine Zärtlichkeiten wie in einen roten Mantel. Du weißt

Eine Stunde später wurde ein französisches Seeflugzeug Typ „F. B. A.“ im Golf von Triest von Linienflottenleutnant Banfield im Luftkampf heruntergeschossen. Es fiel vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutze der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armerierten Panzermotorboot das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

Flottenkommando.

Wien, 25. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 25. Juni 1916:

An der küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Westlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der kärntnerischen Front beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plöden-Abchnitt auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Aufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Dertlergebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Al. Eisfögle.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Otranto-Straße einen von einem Zerstörer, Typ „Fourche“ begleiteten Hilfskreuzer, Typ „Principe Umberto“ versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Einfahrt zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Flottenkommando.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 24. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 24. Juni 1916:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 25. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 25. Juni 1916:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Anebelung Griechenlands.

Basel, 25. Juni. (Zentr. Frst.) Dasas meldet aus Athen: Zaimis hat durch eine schriftliche Note die den Vertretern der Schutzmächte mündlich gegebene Zusicherung bestätigt, daß sich die griechische Regierung verpflichtet, unverändert die Forderungen der Entente in ihrer Kol-lektivnote vom 21. Juni auszuführen.

Mobilmachung des 4. rumänischen Armeekorps.

Wien, 25. Juni. Bularester Blätter melden: Im gestrigen rumänischen Kronrat, der im königlichen Palais stattfand, wurde die Mobilmachung des 4. rumänischen Armeekorps zum Schutz der russisch-rumänischen Grenze

beschlossen. Die diesem Korps angehörigen Offiziere, die sich zurzeit auf Urlaub befanden, belamen Befehl, sofort in ihren Regimentern einzurücken.

doch, daß ich dich beglücken kann — hast du vergessen, wie glücklich du einst warst in meinen Armen? So soll es wieder werden, du sollst alles, alles vergessen in meinen Armen, unter meinen Küßsen, nur nicht, daß du mich liebst, wie einst und daß ich dich liebe mit leidenschaftlicher Innigkeit. Sei wieder mein, süße Rita, sei mein.“

Rita sah wie gelähmt. Wie ein heißer Strom rauschten seine glühenden Worte über sie hin. Und gerade, weil sie fühlte, daß sein Wesen von einem Funken echter Leidenschaft erfüllt war, sah sie mit namenlosem Entsetzen auf ihn nieder. Seine leidenschaftlichen Bitten fanden keinen Widerhall in ihrem Herzen. Da war alles tot und leer für ihn. Einst hatte sie solchen betörenden Worten ihr junges Herz weit geöffnet, hatte sie für den Ausdruck wahrhafter Liebe gehalten. Jetzt wußte sie, daß nicht ein Funke ehrlicher Liebe in ihm lebte, daß nur Berechnung und vielleicht ein Begehren seiner Sinne sein Wort diktierte.

Sie fürchtete sich vor ihm, weil dieses Begehren aus seinen Augen glühte, von dem seine Seele nichts wußte! Kraftlos und wie gelähmt, hatte sie im ersten Schreck alles über sich ergehen lassen und er triumphtierte schon und hoffte, diesmal sein Ziel erreicht zu haben. Er fühlte, wie sie vor Erregung zitterte. Diese Erregung deutete er falsch und er wollte sie fester in seine Arme ziehen. Aber da sprang sie plötzlich, sich mit Aufbietung aller Kraft aus seiner Umarmung lösend, empor, und eilte wortlos und an allen Gliedern zitternd aus dem Zimmer.

Mit einem Siegerlächeln strich er das Haar aus der erhigten Stirn und erhob sich. Noch nie hatte ihm ein Weib widerstanden, wenn er seine ganze Persönlichkeit, sein ganzes einsamkeitvolles Wesen eingesetzt hatte, sie zu betören. Ihr Zittern, ihre Erregung verhielten ihm auch jetzt baldigen Sieg. Er ahnte nicht, welche Gefühle Rita befehlten.

„Ich wußte es ja — nur noch ein wenig Geduld und sie ist mein.“ dachte er frohlockend. Und er malte sich aus, wie lang und hingebend sie sich in kurzer Zeit in seine Arme schmiegen, wie sie unter Küßsen zittern und bangen würde. Und je schwerer ihm dieser Sieg geworden war, je fester würde er sein. Großmütig nahm er sich vor, die kleine Frau zu beglücken und sie zu entschädigen für die lange Zeit der Entfremdung.

beschlossen. Die diesem Korps angehörigen Offiziere, die sich zurzeit auf Urlaub befanden, belamen Befehl, sofort in ihren Regimentern einzurücken.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Türkenkrieg über die Russen.

Konstantinopel, 24. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 24. Juni 1916:

In Südpersien drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Sernil zurück.

Kafasus. Am linken Flügel wurden die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des Taurus begonnene Offensive und die Eroberung der uns zum Ziel genommenen feindlichen Stellungen verwirklicht. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meer gelegenen Ortschaften Ofi und Trapezunt, sowie auf der 2800 Meter hohen Gebirgskette, die sich von Osten nach Westen in der Gegend hinzieht, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere einmünden, entspringen. Bei dieser Offensive, die mit größter Heftigkeit seit vier Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometern andauert, blieben unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Sie zeigten sich besonders in den Nachkämpfen mit dem Bajonett aus, bei denen sie in jeder Hinsicht die Ueberlegenheit bewiesen. Die Flucht des Feindes, an gewissen Stellen seine Lager im Stich ließ, ließ unsere Soldaten alle Strapazen des Kampfes vergessen. Ohne Befehl zur Verfolgung abzuwarten, schickten sie sich selbst zum Angriff gegen die Reste des Feindes an und dehnten hierdurch den von ihnen befreiten Abschnitt aus. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial, 1 1/2 Millionen Patronen und 7 Maschinengewehren, die gegenwärtig gegen den Feind benutzbar sind. Wir machten 7 Mann, darunter 7 Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitten wir Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unseren eigenen Verluste sind vergleichsmäßig äußerst gering.

Der Krieg zur See.

Aufbringung eines englischen Kurzdampfers im Kanal!

Haag, 24. Juni. (Zentr. Frst.) Das Pressebüro „Das Dias“ berichtet aus Blijssingen: Eingelaufene Meldungen, daß das Haarwich-Boot durch deutsche Torpedoboote angehalten und nach Seebrügge gebracht worden ist. Die Anhaltung geschah bei Schouwenbant. Es wird vermutet, daß sich der französische Gesandte im Haag, Allize, auf dem Boot befand.

Haag, 25. Juni. (Zentr. Frst.) Das Haarwich-Boot, das durch deutsche Torpedoboote nach Seebrügge gebracht worden ist, ist vermutlich die „Brüssel“. Von der Fahrt dieses Dampfschiffes, das am Donnerstag abends 11 1/2 auf dem neuen Wasserwege nach Haarwich abfuhr, hat die Rotterdamer Vertretung der Great Eastern Dampfschiff-Gesellschaft noch keinen Bericht erhalten. Die „Brüssel“ bei ihrer Abfahrt hauptsächlich mit Lebensmitteln, Margarine, Eier usw. befrachtet. An Bord befanden sich Reisende, etwa 50 belgische Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder, sowie 24 Russen. Es scheint sich nicht zu bestätigen, daß sich der französische Gesandte im Haag auf dem Boot befunden habe. Er hat die Reise nach England auf einem anderen Boot angetreten.

Im Sterben noch ein Held.

Berlin, 24. Juni. (Zentr. Frst.) Ein Leser jeder „Täglichen Rundschau“ einen Feldpostbrief, dessen Inhalt beim Abdruck in der Rundschau zu lesen war und zu melden weiß, daß der Adler von Wille nicht aus dem Leben geschieden ist, ohne noch seinen Gegnern besonders große Erfolge zu haben. Nicht weniger als 3 Flugzeuge hat er noch zum Absturz und Schwanz sich dadurch im Augenblick seines Scheiterns, zu der Zahl auf, die Boelde erreicht hat, nämlich auf 18. — Der Brief lautet: „Ihr Lieben, diese Zeilen euch erreichen, dann hat in Berlin schon die Schreckensstunde vernommen: Immelman war tot. Mir war es beschieden, dabei zu sein, und als einer der letzten“

Wohlgefällig betrachtete er sich im Spiegel und an seinem Bartchen. Ein verfluchter Kerl war er! Und dies Spiel mit seiner eigenen kleinen Frau war sehr reizvoll gewesen. Sonst fand er so wenig Vergnügen an den Frauen. Rita hatte ihn weiblich warm gemacht und war eigentlich schade, daß sie nun schon drauf und dran war sich zu ergeben. Er kannte sich zu gut. Hatte er sich erreicht, dann war der Reiz vorüber, dann erlosch die aufglockende Strohfeuer seiner Leidenschaft zu Rita. Und dann war alles wieder schal und obo. Nur immer ein Weib solange, bis er es besiegt hatte. Wenn er gekniet hätte, daß Rita sich in ihr eingeklinken hatte und noch immer von Grauen und Sehnen gepackt vor sich hinstarrte, wenn er in ihr hätte lesen können, wie sie ihn verabscheute und wie sie ihn leidenschaftlich begehrenden Ton noch mehr furchtbar seine brutale Rächtheit, dann hätte er wohl solcher Siegestimmung das Zimmer verlassen.

Gerd Falkner war von der Familie Horst am See empfangen und nach seiner Wohnung begleitet worden. Lante stellte ihm seine Haushälterin vor, die bereits schmachtete, daß sie ihren neuen Herrn bereit hatte. Nun war Gerd allein in den Räumen, die ihm zu Kunst eine Heimat sein sollten.

Lotti hatte ihm unterwegs halb ernst, halb lustig, in seiner neuen Wohnung sei alles, bis auf den Streichholz komplett, es fehlte nichts darinnen — junge Frau.

Gerd hatte den Scherz lächelnd pariert. Als er langsam durch die behaglichen, mit seinem Verhängnis gutem Gemäch eingetragenen Zimmer ging, lenkte er auf.

Wie gern hätte er eine junge Frau an seiner Seite habt. O — er wußte, wie sie hätte aussehen müssen, flutete es zu seinem Herzen. Wann würde er sie wiedersehen? Ob sie wußte, daß er jetzt sein ständiges hier aufschlagen würde? Und was würde sie dazu sagen?

Jetzt betrat er sein Arbeitszimmer. Er hatte nur flüchtig hineingesehen und wollte nun feig

— Bad Ems, 25. Juni. Der Lahnthalverband hielt heute nachmittag im Hotel „Zum Löwen“ hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Haerten-Limbürg. Er begrüßte die Erscheinenden mit herzlichen Worten und erteilte dem Geschäftsführer des Verbandes, Herrn Stabssekretär Beil-Limbürg, das Wort zur Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. Daraus erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Aus- und Fremdenverkehr in den Orten des Lahntals im Jahre 1915 gegen 1914 wieder zugenommen hat, dagegen ist der Wanderverkehr zurückgegangen. Dem Verband gehören zurzeit 23 korporative und 123 Einzelmitglieder an. Seine Tätigkeit war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr werbend. Art. So wurden wieder eine große Anzahl Führer verbreitet, ferner wurde in der Presse entsprechende Resonanz entfaltet. — Die Verhältnisse sind nicht ungünstig. Den Einnahmen in Höhe von 1442,59 Mark stehen 1399,90 Mark Ausgaben gegenüber. Nach dem Bericht des Vorsitzenden ist auch im abgelaufenen Jahre die Werbetätigkeit des Verbandes nicht vergeblich gewesen. Mehr und mehr werden im weiteren Deutschland die Vorgänge des Lahngebiets bekannt und seine Schönheiten anerkannt, eine Tatsache, die nach Friedensschluss erst recht in Erscheinung treten wird. Bei Besprechung des Jahresberichts durch die Versammlung wurde betont, daß die Verköstigung der Kurgäste in den Kurorten, so z. B. in Bad Ems, in zufriedenstellender Weise gesichert werden konnte. — Eine Zeitungsrezension soll diesem Jahre nicht entfalten werden, dagegen beteiligte sich der Verband bei entsprechender finanzieller Mitwirkung der Städte des Lahngebiets an der Resonanz im Sonderheft der Zeitschrift „Deutschland“, betitelt „Vom Rhein, Marz zur Donau“, worüber der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Vereins, Herr Liebenkünd-Coblenz, eingehend referiert hatte. Auch ist beabsichtigt, mit der in Berlin gegründeten „Gesellschaft der Lahntalfreunde“ eine Arbeitsgemeinschaft zu treten, und sie, wenn nötig, finanziell zu unterstützen. — Die Wahl des Orts der nächsten Hauptversammlung wurde dem Vorstand überlassen. — Zum Schluß gedachte Herr Bürgermeister Haerten der welthistorischen Ergebnisse dieser Zeit und schloß die Versammlung mit dem

